

# Überlegungen und Informationen zum Prüfungsgottesdienst von Vikar Hans Schneider Kirche Wichtrach: 23. Oktober 1994, 9.30 Uhr

## Vikar:

Hans Schneider  
Scharnachtalstrasse 9  
3006 Bern  
Tel: 352 29 87

## Lehrpfarrer:

Christian Galli  
Pfarrhausweg 2  
3114 Oberwichtlach  
Tel: 781 02 65

## Experten:

Dr. M. Grünewald VDM  
Prof. W. Lienemann

## Inhaltsübersicht

<b>I. Voraussetzungen</b> .....	<b>1</b>
1. Mein vorläufiges Gottesdienstverständnis.....	1
2. Meine Erfahrung als Leiter von Gottesdiensten .....	2
3. Jodelgottesdienst als Prüfungsgottesdienst .....	2
<b>II. Prüfungsgottesdienst vom 23. Oktober 1994</b> .....	<b>2</b>
1. Themenwahl.....	2
2. Zur Form des Gottesdienstes .....	3
3. Liturgie .....	4

## I. Voraussetzungen

### 1. Mein vorläufiges Gottesdienstverständnis

In evangelisch reformierten Gottesdiensten können Menschen

1. durch gemeinsames Handeln, Singen, Beten, Hören usw. Gemeinschaft erleben und
2. menschliche Existenz im Horizont biblischer Geschichten und christlich-kirchlicher Tradition deuten.

In diesem Deuteprozess werden bestehende Gottesbilder vergegenwärtigt und neu entworfen. Die gemeinsam entworfenen Gottesbilder beeinflussen die individuelle Identität und garantieren so die Verbindung der Individuen zu einer Gemeinschaft.

Existenzdeutung und Entwerfen von Gottesbildern mag vor der Verbreitung elektronischer Medien wie Radio und Fernsehen für den Gemeindegottesdienst wichtiger gewesen sein als heute.

Deshalb kommt heute im Gemeindegottesdienst der räumlichen-zeitlichen Gemeinschaft, dem gemeinsamen Handeln und gemeinsamen sinnlichen Erleben im Verhältnis zu früher mehr Bedeutung zu. Denn Verständigung auf der kognitiven Ebene kann heute ebensogut wie in Gottesdiensten, und für grössere Gruppen, durch die elektronischen Medien gewährleistet werden.

Daraus folgt, dass in zeitgenössischen Gottesdiensten weniger Predigt, dafür mehr Handeln und Erleben, mehr direkte Kommunikation aller am Gottesdienst Beteiligten angebracht wäre.

Trotz dieser Einsicht gab es in den bisher von mir verantworteten Gottesdiensten und wird es auch am Prüfungsgottesdienst viel monologisch vorgetragene Existenzbeschreibung und -deutung geben. Dies liegt einerseits an der in der Gemeinde vorgefundenen Tradition, andererseits daran, dass mir selber der neuen Situation angepasste Gottesdienstformen noch zuwenig deutlich geworden sind.

## **2. Meine Erfahrung als Leiter von Gottesdiensten**

Meine ersten Erfahrungen als Gottesdienstleiter habe ich im Vikariat gemacht:

Im Juli habe ich zwei Sonntagmorgengottesdienste mit Taufen selbständig vorbereitet und geleitet. Beide Gottesdienste fanden gemäss Wichtracher Tradition, Gottesdienste bei schönem Wetter in den Monaten Juli und August im Wald durchzuführen, im Wald und unter der Mitwirkung einer Musikgesellschaft statt.

Im August leitete ich eine Andacht im Altersheim Oberdiessbach, die ich selbständig vorbereitet hatte.

Im September wirkte ich im Vorbereitungsteam und bei der Durchführung eines Erntedankgottesdienstes für Kinder und Erwachsene in der Kirche Wichtrach mit.

Ferner habe ich zusammen mit meinem Lehrpfarrer eine Andacht mit Abendmahl vorbereitet, welche wir in der Abteilung für Langzeitpflegepatienten des Spitals Münsingen gemeinsam leiteten.

Im Oktober habe ich eine Trauung selbständig vorbereitet und geleitet.

## **3. Jodelgottesdienst als Prüfungsgottesdienst**

Das Wunschdatum für den Prüfungsgottesdienst war der 13. November 1994. An diesem Datum war ein "hochkirchlicher" Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors vorgesehen.

Nun wurde der Prüfungsgottesdienst, wahrscheinlich aus organisatorischen Gründen auf das von mir angegebene Ausweichdatum vom 23. Oktober 1994 gelegt. An diesem Datum wirkt der Jodlerklub "Zytrösli" Wichtrach am Gottesdienst mit. Obschon ich keine spezielle Beziehung zum Jodeln habe, ist dies eine Herausforderung, die mir eigentlich lieb ist.

# **II. Prüfungsgottesdienst vom 23. Oktober 1994**

## **1. Themenwahl**

Am 23. Oktober 1991 kam zu Hause unser zweiter Sohn, David, zur Welt. Das war auch für mich ein beeindruckendes und unvergessliches Ereignis. Am 23. Oktober 1994 wird nun David 3 Jahre alt. Davon ausgehend, hat mich eine Bekannte auf die Idee gebracht, einen Gottesdienst zum Thema Geburt

zu gestalten. Ich war davon angetan und entschloss mich für dieses Thema, noch bevor der 23. Oktober als Termin für den Prüfungsgottesdienst bekannt war.

Zum Thema kam mir sofort ein Vers aus dem Johannesevangelium in den Sinn: "Wenn die Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist; aber wenn sie das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an ihre Not über der Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist." (Joh 16.21) Eine Geburt bereitet immer auch Kummer. Sie ist mit Schmerzen verbunden, auch mit Abschiedsschmerzen. Bei der Geburt stirbt die physische Einheit von Mutter und Kind, wird das Kind unwiederbringlich getrennt von seiner Mutter. Geburt und Tod gehören untrennbar zusammen.

Oktober - Herbst: Wenn wir im Herbst unser Augenmerk auf die fallenden Blätter richten, erfassen wir in der Regel nur eine Seite im Lebensprozess, im beständigen Sterben und Werden. Aber zu den fallenden Blättern gehören auch die neuen Knospen, die schon bereit sind am Baum und den Frühling ankündigen. Geburt, Herbst, Tod und Leben, damit war das Thema gegeben.

So habe ich denn auch das Thema den Jodlern vorgestellt. Und dann haben wir aus ihrem Repertoire dazu passende Lieder gesucht.

Im Gottesdienst sollen auch noch zwei Kinder getauft werden. Das passt gut zum Thema ein neuer Anfang im Herbst. Nach den beiden Taufgesprächen habe ich das Thema nun folgendermassen umschrieben: **Im Herbst beginnt der Frühling - im Sterben neues Leben.**

## **2. Zur Form des Gottesdienstes**

Es gibt in Wichtrach eine unverbindliche Liturgie für Jodelgottesdienste. Die Jodler hatten üblicherweise vor und nach der Predigt je ein Lied gesungen und nach dem Gottesdienst in der Kirche noch drei Lieder als Zugabe.

Nach einer nächtlichen Besprechung mit dem Präsidenten des Jodlerklubs und einigen Jodlern in ihrer Stammbesitz wurde ich zu einer Probe eingeladen. Die Jodler haben mir "kirchentaugliche" Lieder aus ihrem Repertoire vorgesungen. Darunter waren auch einige Naturjodel. Ihr Engagement brachte mich auf die Idee, die Jodler besser in den Gottesdienst zu integrieren.

Nach Rücksprache mit meinem Lehrpfarrer, zwei Pfarrern, die mit Jodelgottesdiensten vertraut sind und der für den 23. Oktober zuständigen Organistin entschied ich mich dafür, alle Orgelsoloteile gewöhnlicher Gottesdienste, den Jodlern zu überlassen. Diese Variante ermöglicht es, dass die Jodler den Gottesdienst entscheidend mitgestalten können und trotzdem noch Raum ist für vier Gemeindelieder.

Gottesdienste ohne Orgeleingangsspiel sind in Wichtrach nichts Neues. Das Orgeleingangsspiel fehlt beispielsweise auch dann, wenn eine Musikgesellschaft in der Kirche zu Gast ist, oder fehlte auch schon bei einem Kantatengottesdienst.

Gewiss werden Orgelliebhaber (einigen ist das Orgelspiel das Wichtigste im Gottesdienst) das Orgelspiel vermissen. Ungewiss bleibt auch, ob ein Naturjodel wirklich in eine gottesdienstliche Stimmung

hineinzuführen vermag und ob die Taufkinder die Wucht der Männerstimmen vorne im Chor verkraften.

Durch die Stellung der Jodeleinsätze wird der Gottesdienst zu einem eigentlichen Jodelgottesdienst. Dies ist auch deshalb erfreulich, weil dadurch eine dem kirchlichen Leben und vor allem dem gottesdienstlichen Geschehen normalerweise eher fernstehende soziale Schicht einen Gottesdienst entscheidend mitgestaltet.

Zusammen mit den vier Jodelbeiträgen machen die vier Gemeindelieder den Gottesdienst auch zu einem Singgottesdienst. Singen ist gemeinschaftsfördernd. Die GottesdienstteilnehmerInnen finden sich im gleichen Ton und Rhythmus.

Der ganze Gottesdienst steht unter dem oben angegebenen Rahmenthema. Er vereinigt deutsche Übersetzungen von biblischen Texten und Gedichte aus dem 20. Jahrhundert. Dazu kommen die traditionellen Lieder aus dem Kirchengesangbuch aus dem 16.-19. Jahrhundert und Jodellieder aus dem 20. Jahrhundert.

Gemäss Wichtracher Tradition verwende ich Mundart als Gottesdienstsprache. Verwendete Zitate lese ich Hochdeutsch. Dadurch sind sie auch klar als Zitate zu erkennen.

### **3. Liturgie**

Der Gottesdienst soll im Bewusstsein der Gegenwart Gottes einen Weg ermöglichen durch Abschiedsschmerz und Sterben hindurch hin zu neuem Leben. Dabei war ursprünglich die Predigt als Wendepunkt gedacht. Durch die beiden Taufen wird aber das neue Leben jetzt schon im 1. Teil des Gottesdienstes stark gemacht.

#### **Naturjodel (wenn möglich, eher besinnlich)**

Er soll quasi als Rahmen in den Gottesdienst hineinführen und auf den Gottesdienst einstimmen. Diesem Teil entspricht ein Naturjodel am Schluss des Gottesdienstes, der wieder ins "gewöhnliche" Leben zurückführen soll.

#### **Begrüssung und Einleitung zum Gottesdienst**

Bewusst als Kontrast zum aussergewöhnlichen Jodeleingang habe ich ein traditionelles Grusswort von Paulus gewählt, das mir gut gefällt. Diesem Teil entspricht der traditionelle aaronitische Segen am Schluss des Gottesdienstes.

Die Einleitung stellt das Thema des Gottesdienstes vor und kündigt die beiden Taufen an. Sie enthält auch ein Bibelwort von Paulus zur Taufe. Ursprünglich dachte ich an eine Taufansprache zu diesem Text, habe dann aber auch aus Rücksicht auf die eine Tauffamilie darauf verzichtet.

#### **Lied 201. 1,3,5: Gott ist gegenwärtig**

Das erste Gemeindelied ermöglicht die gemeinsame bewusste Ausrichtung auf die Gegenwart Gottes und übernimmt so ein Stück weit die Funktion des Kollektengebets.

## **Taufe von Sabrina und Pascal**

Die Taufe umfasst Taufansprache, Taufhandlung und Taufgebet.

In der **Taufansprache** wird die neue Situation der Eltern aufgenommen und den Eltern, ausgehend von der Taufe Jesu durch Johannes, Verantwortung "abgenommen". Jedes Kind ist Gottes Kind und mit Gott verbunden durch den Heiligen Geist.

Die **Taufhandlung** sollte eine Frage an die Eltern und Paten, deren Antwort, Taufformel, drei Kreuze mit Wasser auf die Stirn der Kinder und einen Taufspruch beinhalten. Eventuell werde ich auf Wunsch der einen Tauffamilie auf Frage und Antwort verzichten. Definitiv entscheiden werde ich mich nach einer Rücksprache mit der betreffenden Tauffamilie.

Das **Taufgebet** soll die Anliegen aus der Taufansprache aufnehmen und vertiefen. Es enthält Anrede, Erinnerung, Dank und Bitte.

## **Tauflied 224. 1-3: Nun schreib ins Buch des Lebens**

Eigentlich ist das Tauflied eine Weiterführung des Gebets. Es ist ein Bittgebet. Die Gemeinde bittet Gott für die getauften Kinder.

Zum Gottesdienstthema hätte auch gut das Tauflied 223 gepasst. Es macht den Tod für's Leben stark. Allerdings bezieht es sich nur auf ein Kind. Zudem wollten die Eltern nicht "zuviel Tod" in der Taufe haben. Deshalb habe ich mich dann fürs Lied 224 entschieden.

## **Lesung**

Als Lesung sind zwei Gedichte aus dem 20. Jahrhundert vorgesehen, in denen deutlich wird, dass Sterben und Abschied zum Leben gehören. "Bereit zu sterben" stammt von einer unbekanntenen Zeitgenossin; "Stufen" von Hermann Hesse.

## **Jodellied: Es treichelet heizue**

Im Prinzip ergänzt das Jodellied den Lesungsteil. Es beschreibt den Abschied des Hirten von seiner Alp im Herbst.

## **Predigt: Johannes 16.20-22**

Auf den Predigttext gebracht hat mich das im Text verwendete Gleichnis von der Geburt. Im Text klingen die wesentlichen Inhalte des Gottesdienstthemas an. Das Gottesdienstthema ergab sich aber nicht aus dem Text, sondern ich suchte einen zum Thema passenden Predigttext.

Der Nestletext vereinigt die Verse 19-22 zu einem Abschnitt. Innerhalb dieses Abschnittes beginnt mit dem Vers 20, deutlich kenntlich gemacht durch das "Amen, amen, ich sage euch:" eine abschliessend, zusammenfassende in sich geschlossene Einheit. In Vers 20 und 22 bekräftigt Jesus den Kummer, der sich zur Freude wandeln wird. In Vers 21 veranschaulicht er diesen Prozess durch das Gleichnis von der Geburt.

Im ersten Teil der Predigt knüpfe ich am vorangegangenen Jodellied an und nehme Herbst und Abschied auf. Abschied benutze ich dann als Stichwort, um auf den Predigttext überzuleiten. Mit dem Verweis auf das Geburtsgeschehen verankere ich den Text im Rahmenthema des Gottesdienstes.

Nach der Lesung des Textes folgt eine kurze Information zur Entstehungszeit des Textes.

Anschliessend begeben sich auf die Ebene des Textes und erhellen in erzählerischer Weise die Vorgeschichte zu diesem Text. Dies geschieht zuerst durch einen Zusammenschluss bekannter Geschichten aus dem Johannesevangelium. Darauf wird geklärt, weshalb nicht alle gleich von Jesus denken. Anschliessend wird erklärend die unmittelbare Vorgeschichte des Textes in Kapitel 16 ausgeleuchtet; warum es für die Jünger gut ist, dass Jesus in den Tod geht, weshalb sie die Rede vom Wiedersehen nach kurzer Zeit nicht verstehen können.

Nun erfolgt eine zweite Lesung des Predigttextes.

Darauf erzähle ich diesen erklärend nach. Besonderes Gewicht lege ich dabei auf das Verständnis des Geburtsgleichnisses.

Darauf verlasse ich die Textebene wieder und schaue mit Johannes noch kurz zurück auf die Erfüllung von dem, was Jesus im Predigttext vorausgesagt hat.

Nach diesem Rückblick nenne ich ein paar ungeklärte Fragen als Anregung zum Weiterdenken.

Abschliessend bringe ich die mir wichtige Aussage des Textes noch einmal auf den Punkt und mache ein Angebot, wie sich diese Sicht im täglichen Leben auswirken könnte.

### **Jodellied: Morge-Sege**

Das Jodellied soll die Bewegung zum neuen Leben vollenden. Nachdem die Geburtswehen, die Bedrängnis, der Abschiedsschmerz durchgestanden, nachdem die Nacht, der Winter vorbei ist, gibt es Raum für den neuen Morgen, für den nächsten Frühling.

### **Predigtgebet**

Hier nehme ich Gedanken aus der Predigt auf. Die Form umfasst wie beim Taufgebet: Anrede, Erinnerung, Dank und Bitte. Ich bin darauf bedacht, keine falschen Wir-Aussagen zu machen. Immer wieder klärungsbedürftig scheint mir die Frage des Adressaten. Ist es wirklich der transzendente Gott oder brauche ich das Gebet dazu, den GottesteilnehmerInnen in verschlüsselter Form Informationen weiterzugeben, weiter zu predigen oder zu ermahnen?

### **Lied 257. 1-2: In dir ist Freude**

Das Lied 257 nimmt die Freude vom Jodellied Morge-Sege auf und begründet sie in Christus.

### **Mitteilungen**

Hier ist es mir wichtig, den an der Gestaltung des Gottesdienstes aktiv beteiligten zu danken. Dies schärft den Blick dafür, dass Gottesdienste ein "Gemeinschaftswerk" sind.

## **Unser Vater**

Das Gebet des Herrn gehört zum unverzichtbaren Urgestein der "Wichtracher Liturgie". Es wird von der ganzen Gottesdienstgemeinde laut gebetet und ist das einzige Stück, das in jedem Gemeindegottesdienst gleich ist.

## **Lied 215. 1-2: Amen. Lob, Preis und Herrlichkeit**

Lied 215 könnte als Segenslied aufgefasst werden und eventuell einen gesprochenen Segenstil ersetzen. Mit diesem Lied versichert die Gemeinde, dass etwas von dem im Gottesdienst Erfahrenen und Gehörten über den Gottesdienst hinaus weiterwirkt und sie bittet gleichzeitig darum. Das Lied ermöglicht den GottesdienstbesucherInnen, wie die andern Lieder auch, noch einmal im selben Rhythmus und Ton, Gemeinschaft zu erleben.

## **Segen**

Ich habe die "Wichtracher Tradition" übernommen, die GottesdienstteilnehmerInnen zuerst mit eigenen Worten zu verabschieden und danach den Wortteil des Gottesdienstes mit einem biblischen Segenswunsch oder einer Segensbitte zu beschliessen.

## **Naturjodel (eher lebendig)**

Elfenau, 19. Oktober 1994

Hans Schneider